

Die umfassenden handschriftlichen Arbeiten, von denen hier zunächst die Rede sein sollte, machten es möglich, auch für so weit verbreitete Autoren wie Paulus, Einhard, Gotfried von Viterbo einen Apparat zusammenzubringen, der wenigstens nicht weit hinter absoluter Vollständigkeit zurückblieb: dort ist die Zahl der untersuchten Handschriften bis über 100 gestiegen. Wenn unsere Philologen sich nur zu sehr gewöhnt hatten, neue Ausgaben alter Autoren mit Hülfe einer oder der andern gerade zugänglichen Handschrift zu geben, oder ein anderes grosses Sammelwerk historischer Quellschriften meist ganz von der Benutzung dieser absah und sich mit der Wiederholung alter Editionen begnügte, so haben die Monumenta hier Forderungen gestellt und erfüllt, die immer mehr massgebend für andere Arbeiten geworden sind.

Auch das Glück war dann solchen Bemühungen günstig. Es kamen Handschriften zu Tage, die als Autographa der Schriftsteller anerkannt werden mussten und nicht blos für die Gestaltung ihrer Texte von entscheidender Wichtigkeit waren, sondern es möglich machten auch die Geschichte derselben zu verfolgen, ihre allmähliche Entstehung und Umgestaltung darzulegen. Es sei hier nur, abgesehen von den zahlreichen Exemplaren kleinerer Annalen, an Liudprand, Richer, Thietmar, Sigebert, Ekkehard, Bernold, Gotfried von Viterbo, die Genuesischen Annalen erinnert. Auch ganz neue Funde kamen zu tage: das Leben des Ulfila, der alte Fortsetzer des Prosper, die Annales Xantenses und viele andere grössere und kleinere annalistische Stücke, später die Alahenses, Fortsetzung der Colonienses, Benedict von St. Andrea, Richer, eine ganze Anzahl von Vitae, die gar nicht oder nicht in authentischer Gestalt veröffentlicht waren.

Nicht wenige dieser Stücke hat Pertz eigenhändig abgeschrieben, noch von einer Reise der letzten Jahre liegt eine längere Abschrift aus Florenz vor¹⁾. Pertz hatte sich, wohl

1) Ein wunderliches Werk, von dem ich hier wenigstens eine kurze Nachricht geben mag. Eine Handschrift in der Nationalbibliothek, stammend aus S. Paolino, enthält 'Ugonis comitis Magdeburgensis et abbatiae Florentinae aedificatoris vita ad reverendum dominum Celsum Veronensem abbatem'; in der Vorrede zu dieser nennt sich der Verfasser 'Laurentius Cynthus Florentinus', entschuldigt dass er lange mit der Arbeit gezögert: 'Nam diu inquisitioni historiarum stiloque operam dedi'. Das Werk ist durchaus romanhaft: Der 'Ugo natione Germanus, princeps Madeburgensis', kommt mit Otto III. nach Italien, als die Römer unter Crescentius den Papst Gregor V. vertrieben. 'Cum vero Florentia, quae quidem tunc civibus nobilibus opibusque florebat, transiret, illic honorifice est acceptus'. Der König nach Unterwerfung Roms 'Etruriae . . . Ugonem praefecit'. Als Theilnehmer an dem Zug nennt der Autor noch 'Federicum Bavariae ducem'. Das genügt, um den Charakter des Werkes zu bezeichnen. Selbst unter die Sagen von Otto III. kann das nicht eingereiht werden.